

Richard Reich zum Gedenken

Autor(en): **Schindler, Dietrich**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **71 (1991)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Richard Reich zum Gedenken

Auf der Rückfahrt von Bern nach Zürich, am Abend des 22. Februar, ist Richard Reich einem Herzversagen erlegen. Mit ihm verlieren die «*Schweizer Monatshefte*» ihren Präsidenten, zugleich aber auch ihre tatkräftigste Stütze und einen Autor, der mehr als irgendein anderer während der letzten drei Jahrzehnte die Zeitschrift durch richtungweisende Beiträge bereichert hat.

Richard Reich wurde am 4. September 1927 geboren. Seine Kindheit und Jugend verlebte er in Oberuzwil, wo seine Eltern das mit einem Landwirtschaftsbetrieb verbundene Bürgerheim der Gemeinde leiteten. Diese Umgebung und die Tatkraft, mit der die Eltern die im Heim untergebrachten Menschen betreuten, zur Arbeit anleiteten und zu einer Gemeinschaft zusammenfügten, prägten ihn für das Leben. Verantwortung für die Gemeinschaft und Sorge für benachteiligte Menschen kennzeichneten ihn auch später. Auch die liberale Überzeugung hatte hier ihren Ursprung. Sein Vater war als überzeugter Freisinniger in der Gemeindepolitik und im St. Galler Kantonsparlament engagiert. In der Kantonsschule St. Gallen entfaltete sich Richards grosse Vielseitigkeit, die für ihn typisch wurde. Neben der Schule betätigte er sich aktiv im Sport, in der Musik, im Theater, im Jugendparlament und in der jungliberalen Bewegung. Die notwendigen Mittel verdiente er sich selbst. Nach bestandener Maturitätsprüfung wandte er sich dem Studium der Germanistik und der Geschichte an der Universität Zürich zu. Seine Heirat mit Annemarie Lempen machte die Verlegung des Wohnsitzes ins Diemtigtal im Berner Oberland erforderlich, wo seine Frau eine Gesamtschule übernahm. Schon nach kurzer Zeit gewann der zugezogene Toggenburger das Vertrauen der Bevölkerung und wurde in den Gemeinderat gewählt. Vom Diemtigtal aus begann 1959 seine Tätigkeit in der Inlandredaktion der «*Neuen Zürcher Zeitung*» wie auch jene für die «*Schweizer Monatshefte*». Dr. Fritz Rieter, der zu den Gründern dieser Zeitschrift gehört hatte und nach dem Zweiten Weltkrieg deren massgebender Betreuer wurde, war bestrebt, jüngere Mitarbeiter heranzuziehen, die die Zeitschrift später weiterführen könnten. Dabei wurde er auf Richard Reich aufmerksam, der bald ein ständiger Berater Fritz Rieters wurde. 1962 wurde Reich in den Vorstand der «*Gesellschaft Schweizer Monatshefte*» gewählt. Seine ersten Beiträge für die Zeitschrift erschienen 1959 und 1960. Es waren Besprechungen von Büchern von Helmut Schoeck und Wilhelm Röpke, in denen Reichs Blick für das

Wesentliche und sein liberales Credo sichtbar wurden. Von 1961 an verfasste er unter dem Pseudonym «*Spectator*» die Kolumne «*Innenpolitische Rundschau*», zunächst alle zwei Monate, später monatlich. Darin beleuchtete er ausgewählte Fragen der schweizerischen Politik, insbesondere solche von grundsätzlicher Bedeutung. Das Echo darauf liess die starke Beachtung erkennen, die seine Kommentare fanden, jedoch wurde der Name des Verfassers nie bekannt. Richard Reichs Betrachtungen zur schweizerischen Politik sind heute noch so lesenswert wie im Zeitpunkt ihres Erscheinens. In ihrer Gesamtheit vermitteln sie einen vorzüglichen Überblick über die schweizerische Politik jener Jahre.

In den sechziger Jahren gewann ein weiterer Interessensbereich Richard Reichs an Bedeutung, die Politische Wissenschaft, die damals an den schweizerischen Hochschulen in ihren ersten Anfängen stand. 1959 wurde die Schweizerische Vereinigung für Politische Wissenschaft gegründet, der Richard Reich bald nach der Gründung beitrug. Von 1964 an gehörte er ihrem Vorstand an, 1972–1974 präsidierte er sie. In den sechziger Jahren begründete er zwei noch heute bestehende Schriftenreihen im Verlag Paul Haupt: die Reihe «*Staat und Politik*», die für kürzere Abhandlungen bestimmt ist, und die Reihe «*Res publica helvetica*», in der grössere Arbeiten aus dem Gebiet der Politischen Wissenschaft veröffentlicht werden. Für die «*Schweizer Monatshefte*» konzipierte er 1969 ein Schwerpunktheft «*Zur Lage der Sozialwissenschaften*», das er mit einem kurzen Essay «*Wieviel Soziologie braucht die Gesellschaft?*» einleitete. In den siebziger Jahren gehörte er der «Kommission Furgler» für die Vorbereitung einer Totalrevision der Bundesverfassung an.

Anfang der siebziger Jahre traten mehrere Änderungen ein. Richard Reich übernahm die Direktion der «Wirtschaftsförderung» und verliess deshalb die Redaktion der «*Neuen Zürcher Zeitung*». Überdies begann 1971 mit seiner Wahl in den Zürcher Kantonsrat seine parlamentarische Laufbahn, die sich 1982 im Nationalrat fortsetzte. Nach Fritz Rieters Tod 1970 bedurften zudem die «*Schweizer Monatshefte*» einer neuen Führung. Richard Reich wurde Vizepräsident, 1982 Präsident. Von Beginn der siebziger Jahre an gab vorwiegend er der Zeitschrift ihr Gepräge. Seine journalistische und politische Erfahrung konnten dafür fruchtbar gemacht werden. Seine Kommentare zur schweizerischen Politik setzte er in neuer Form, nunmehr unter seinem Namen, bis zur Gegenwart fort. Jeder Beitrag konzentrierte sich von nun an auf eine bestimmte Frage. Häufig behandelte er Fragen der Finanzpolitik, die ihm besonders nahe lagen, präsidierte er

doch sowohl die Finanzkommission des Zürcher Kantonsrates als auch später die Finanzdelegation der eidgenössischen Räte. Daneben kamen häufig Parlamentsfragen, Fragen des Regierungssystems, der politischen Parteien, der Wahlen, der direkten Demokratie und der europäischen Integration zur Sprache. Der letzte seiner Kommentare erschien nach seinem Tod im Märzheft dieses Jahres. Er betrifft die für Juni 1991 vorgesehene Volksabstimmung über die eidgenössische Finanzordnung. Dass die meisten seiner Beiträge unter stärkstem Zeitdruck in nächtlicher Stunde verfasst wurden, ist ihnen nicht anzumerken. Auch zahlreiche umfangreichere Aufsätze zu politischen Themen aus seiner Feder erschienen in den «Monatsheften». Daneben unterstützte er tatkräftig die Redaktion, besonders auf dem Gebiet der schweizerischen Politik. Die Redaktion verliert mit ihm einen stets hilfsbereiten Freund.

1991 begann für Richard Reich ein neuer Lebensabschnitt, der nun, kaum hatte er begonnen, unvermittelt abgebrochen wurde. Nach seinem auf Ende 1990 erfolgten Rücktritt als Leiter der «Wirtschaftsförderung» gründete er eine eigene Beratungsfirma, der er sich mit grosser Freude zuwandte. Bei den «*Schweizer Monatsheften*» bereitete er eine neue Weichenstellung für die Zukunft vor, die nun ohne ihn weitergeführt werden muss.

Welche Rolle die «*Schweizer Monatshefte*» für Richard Reich spielten, zeigt sich nicht nur in seinem sich über mehr als drei Jahrzehnte erstreckenden immensen Einsatz für die Zeitschrift, sondern auch in der Tatsache, dass unter den von den Mitgliedern der eidgenössischen Räte offenzulegenden Interessenbindungen bei ihm das Präsidium der «*Schweizer Monatshefte*» allein stand neben seiner Mitgliedschaft im Stiftungsrat der «*Wilhelm-Schulthess-Stiftung*» und der Ehrenmitgliedschaft in der «*Liberalen Weltunion*».

Richard Reich war eine kraftvolle Persönlichkeit, geprägt von harter Arbeit, einem starken Willen und einer klaren politischen Überzeugung. Was er sagte und schrieb, war durchdacht und hatte Gewicht. Dank der grossen Spannweite seiner Interessen hatte er einen weit ausgedehnten und vielfältigen Bekanntenkreis. Die meisten kannten ihn nur von einer Seite, während ihnen andere Seiten seiner Persönlichkeit verschlossen blieben. Alle aber beeindruckte er durch seine überall gleiche Hingabe, sein Verantwortungsbewusstsein, seine Loyalität und seine Menschlichkeit.

Dietrich Schindler